

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Otis

Berlin, 1993

Bilanz

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473

Nachdem fünf intensive Jahre des Beschäftigens mit den Brutvögeln unserer Bundesländer hinter uns liegen, sei an dieser Stelle eine kurze Bilanz gezogen.

Am Ende des ersten Jahrzehnt im 21. Jahrhundert haben die Avifaunistik bundesweit und ganz speziell auch wir Berlin-Brandenburger Ornithologinnen und Ornithologen ein Gemeinschaftswerk vollbracht, dass einen bisher nicht gekannten Gesamtüberblick zu unserer heimischen Brutvogelfauna gibt. Mit den in diesem Sonderheft zusammengestellten Daten und Ergebnissen soll allen aktiv am ADEBAR-Projekt Beteiligten und allen an der heimischen Vogelwelt interessierten Bürgern und Behörden ein Grundlagenmaterial in die Hand gegeben werden, dass insbesondere die wichtige Rolle unserer Länder im Gesamtgefüge der Brutvogelfauna Deutschlands im Detail darstellt und herausarbeitet. Im Ringen um Vollständigkeit der Kartierung in der Fläche, die Sicherstellung höchstmöglicher Qualität der Ergebnisse und die Durchsetzung der uneingeschränkten Aktualität

5.1 Anzahl der Brutvogelarten

Eine gemeinsame Brutvogelliste für Brandenburg und Berlin umfasst insgesamt 217 Vogelarten (Tab. 15), für die sichere Belege für mindestens ein einmaliges Brüten in freier Natur vorliegen. Im Kartierungszeitraum 2005 bis 2009 ist für Brandenburg und Berlin eine neue Brutvogelart hinzugekommen, die Heringsmöwe. In der jetzigen Anzahl von 217 Brutvogelarten nicht mehr enthalten sind die noch bei RYSLAVY & MÄDLÖW (2008) gelisteten drei Arten mit unsicherem Brutvogelstatus (Zwergschnepfe, Haselhuhn, Birkenzeisig). Ferner werden die „Brutnachweise“ der Rostgans auf einem Dorfteich bei Buchholz/LOS aus den Jahren 1977 und 1978 nicht mehr gewertet und die Art aus der Brutvogelliste gestrichen (vgl. LEIPE 1987 und Kap. 4.4).

In den Kartierungsperioden 1978-82 bzw. 2005-09 konnten insgesamt 17 Arten nicht mehr als Brutvögel festgestellt werden. Sie gelten z. T. bereits seit längerer Zeit als ausgestorben, verschollen oder sind nur ausnahmsweise Brutgäste.

der Daten (Verwendung von Daten nur ab 2005) haben die Autoren sicherlich gelegentlich auch einmal die Mitarbeiter etwas mit Anfragen und Wünschen zu Nachbesserungen strapazieren müssen. Das Ergebnis sollte aber Mut machen und motivieren, sich weiterhin ernsthaft mit unserer heimischen Vogelwelt zu beschäftigen, denn wir können nur das schützen bzw. dessen Schutz einfordern, was wir selber gut kennen und auch bewerten können.

Als Fazit bleibt, dass die zehntausenden von Stunden im Feld, bei der Auswertung am Schreibtisch, beim gemeinsamen fachlichen Austausch und die Recherchen sich gelohnt haben. Der bisher beste Überblick zum Vorkommen unserer Brutvögel liegt nun vor. Die fundiert ermittelten Bestandsschätzungen, die exakten Verbreitungsbilder und deren Wertung sollten nunmehr auch dem praktischen Artenschutz zum Durchbruch verhelfen und endlich umfangreiche Naturschutzmaßnahmen auslösen, die die bisherigen politischen Lippenbekenntnisse zum Stopp des Artenverlustes endlich Realität werden lassen.

Es handelt sich um folgende Arten: Doppelschnepfe, Pfeifente, Nachtreiher, Schlangennadler, Steinadler, Zwergtrappe, Mornellregenpfeifer, Weißbrückenspecht, Purpurreiher, Rotfußfalke, Triel, Rotkopfwürger, Schwarzstirnwürger, Wasserramsel, Bindenkreuzschnabel, Birkhuhn und Zwergmöwe.

Somit konnten während der beiden Kartierungen 1978-82 (in Berlin-West 1984) und 2005-09 insgesamt genau 200 Vogelarten sicher als Brutvogel durch Brutnachweis festgestellt werden.

Bei der Kartierung 1978-1982 können nach aktuell vorgenommener kritischer Wertung der Ergebnisse insgesamt 183 Brutvogelarten und vier Arten mit Revierstatus (Pfeifente, Triel, Uhu, Grünlaubsänger) angegeben werden. Nachträglich gestrichen als Brutvogelart wurde für den Zeitraum 1978-82 die Zwergseeschwalbe, da sich die damaligen Angaben auf einen Brutplatz in Polen bezogen haben. Der damals vergebene Revierstatus für die Arten Halsbandschnäpper, Bergfink und Birkenzeisig kann

wegen fehlender Dokumentationen bzw. klarer Belege heute nicht mehr anerkannt werden (AKBB).

Das Ergebnis der ADEBAR-Kartierung erreicht mit 195 Arten mit Brutnachweisen in Bezug zu der Allzeit-Brutvogelliste ein durchaus beachtliches aktuelles Gesamtergebnis (90 %). Ferner konnten noch weitere vier Arten zwischen 2005 bis 2009 kartiert werden, die die Einstufung als Art mit Reviernachweis nach der ADEBAR-Kartierungsmethodik erhalten können (Schwarzstirnwürger, Kurzzehenerle, Grünlaubsänger und Zitronenstelze).

Bei zwei Raufußhuhnarten, dem Birkhuhn und dem Haselhuhn, existieren zwar Beobachtungen meist von Einzelvögeln, für die jedoch keine dokumentierten anerkannten Meldungen bei der AKBB vorliegen.

Für das Birkhuhn ist ein Vorkommen in Südostbrandenburg im Berichtszeitraum durch Einzelmeldungen noch wahrscheinlich. Dies kann aber nach derzeitiger Datenlage nicht mit dem Status Revier, geschweige denn als Brutvogelart interpretiert werden. Die Angabe mit bis zu drei Individuen für den Gesamtbestand zeigt, dass die Art praktisch vor dem endgültigen Erlöschen steht.

Eine bereits früher nicht sicher als Brutvogel für die Region nachgewiesene Raufußhuhnart sollte durch permanente Aussetzungen heimisch gemacht werden, das Haselhuhn. Die nicht zu befürwortenden Aussetzungsmaßnahmen in der Prignitz haben zwar zur Beobachtung von Tieren geführt, ein sicherer Beleg für ihr Fortkommen in den Aussetzungsgebieten einschließlich sicherem Brutnachweis konnte nicht erbracht werden.

Im direkten Vergleich des ADEBAR-Ergebnis mit dem Kartierungsergebnis 1978 bis 1982 (183 Arten

mit Brutnachweis/vier Reviereinstufungen) sind 12 Arten mehr im Gebiet brütend festgestellt worden. Dabei muss allerdings auch beachtet werden, dass wir seit 1980 drei frühere regelmäßige Brutvogelarten derzeit verloren haben (RL-Status Ausgestorben: Auerhuhn, Kornweihe, Blauracke) und drei nur unregelmäßig in Brandenburg/Berlin brütende Arten nicht erneut nachgewiesen werden konnten (Bienenfresser, Tannenhäher, Rotdrossel). Als einziger positiver Fakt steht dem Aussterben von drei Brutvogelarten die Wiederbesiedlung von Berlin und Brandenburg durch den ehemals ausgestorbenen Wanderfalken gegenüber. Das Projekt zur Begründung einer sich selbst tragenden Baumbreiterpopulation des Wanderfalken ist 2010 erfolgreich abgeschlossen worden (LANGGEMACH 2009, 2010). Die Moorente tauchte Ende der 1990er Jahre ebenfalls als unregelmäßiger Brutvogel in Südbrandenburg wieder auf, ohne sich bisher wieder zu etablieren. Sie besitzt wegen fehlender artemeigener Partner zudem ein hohes Risiko zur Hybridisation. Derzeit ist die Situation in Brandenburg unverändert und die zwei Schofe junger Moorenten im Jahr 2010 im Teichgebiet Kathlow lassen auch Zweifel an Naturbruten aufkommen, da keine Altvögel festgestellt werden konnten (illegale Aussetzungen?).

Mit Singschwan, Kanadagans, Nilgans, Wanderfalken, Stelzenläufer, Säbelschnäbler, Sandregenpfeifer, Schwarzkopfmöwe, Mittelmeermöwe, Steppenmöwe, Heringsmöwe, Zwergseeschwalbe, Weißbart-Seeschwalbe, Weißflügel-Seeschwalbe, Raufusskauz, Sperlingskauz und Uhu sind im ADEBAR-Zeitraum insgesamt 17 Arten neu bzw. wieder als Brutvögel aufgetreten.

5.2 Dichte der Brutvogelarten

In der Abb. 15 ist die räumliche Verteilung der Artendichte (Anzahl der Brutvogelarten auf MTB-Ebene) in sechs Größenklassen für Brandenburg und Berlin dargestellt. Dabei fällt auf, dass die MTB mit der höchsten Artendichtenklasse (> 140 Brutvogelarten, n = 21) alle mit sehr hohen Feuchtgebietsanteilen ausgestattet sind. Sie befinden sich v. a. im Havelland (Untere und Mittlere Havelniederung, Havelländisches Luch), in der Uckermark (Unteres Odertal/Felchowsee, Uckersee, Parsteinbecken, Obere Havelniederung) sowie in der Spreeniederung (Peitzer Teichgebiet, Spreewald, Raum

Wernsdorfer See). Die absolut höchsten Artendichten mit mindestens 148 Brutvogelarten wurden in folgenden MTB ermittelt:

- je 148 Arten in den MTB 2950, Angermünde/UM und MTB 3440, Premnitz/HVL-PM;
- je 149 Arten in den MTB 2951, Schwedt/UM, MTB 3050, Lunow/UM-BAR, MTB 3150, Oderberg/BAR-MOL und MTB 3541, Brandenburg/BRB-PM;
- Spitzenreiter mit 151 Arten ist das MTB 2945, Mildenberg/OHV.

Tab. 15: Liste der Brutvögel von Brandenburg und Berlin. Angabe der Trendklasse ohne Berücksichtigung der Signifikanz. Einige Gefangenschaftsflüchtlinge, die im Siedlungsbereich des Menschen gelegentlich und kurzzeitig frei gebrütet haben (Rostgans, Goldfasan, Halsbandsittich, Mönchsittich, Zebrafink), und Arten lediglich mit Revierstatus nach ADEBAR-Methode (Kurzzeilenlerche, Grünlaubsänger, Zitronenstelze), sind nicht aufgenommen.

Table 15: Breeding bird species in the federal states of Brandenburg and Berlin.

Brutvogelart	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 1978 - 1982	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 2005 - 2008	Veränderung Rasterfrequenz (in %)	Bestand 2005 - 2009 (BP/Rev.)	Trendklasse	RL D 2007	RL BB 2008	RL B 2003	Bemerkungen
Höckerschwan	80	83	+4	1.750 - 2.450	+2	-	-	-	
Singschwan	0	2	+++	8 - 10	+2	R	R	-	BV seit 1990
Kanadagans	0	2	+++	18 - 24	+2	-	-	N	Neozoon
Gaugans	47	69	+47	4.400 - 5.100	+2	-	-	-	
Nilgans	0	7	+++	22 - 25	+2	-	-	x	etabliertes Neozoon
Brandgans	6	9	+69	75 - 95	+2	-	-	-	
Brautente	1	2	+150	6 - 10	+2	N	N	x	Neozoon
Mandarinente	1	9	++	140 - 225	+2	N	N	N	etabliertes Neozoon
Schnatterente	29	39	+36	720 - 980	+2	-	-	R	
Pfeifente	0	0	0	0		R	0	x	chem. BV, letzter Beleg 1910
Krickente	58	33	-44	210 - 290	-2	3	1	1	
Stockente	99	98	-1	15.000 - 30.000	0	-	-	-	
Spießente	5	1	-72	0 - 4	-2	3	1	-	
Knäkente	47	33	-31	260 - 350	0	2	3	0	
Löffelente	37	17	-55	100 - 135	0	3	2	1	
Kolbenente	1	2	+100	28 - 50	+2	-	-	x	
Moorente	3	1	-80	0 - 2	(-)	1	1	0	
Tafelente	66	40	-40	720 - 980	-2	-	1	3	
Reiherente	49	39	-20	620 - 880	-2	-	-	-	
Schellente	34	58	+74	1.350 - 1.850	+2	-	-	R	
Gänsesäger	5	11	+129	90 - 105	+2	2	2	x	
Wachtel	46	95	+108	3.300 - 5.100	+2	-	-	-	
Jagdfasan	90	83	-7	4.500 - 7.000	+1	-	-	-	
Rebhuhn	91	62	-33	750 - 1150	-2	2	2	1	
Birkhuhn	0	0	0	0-3 Ind.	(-)	2	1	0	letzter BN 1994
Auerhuhn	1	0	-100	0		1	0	x	letzter BN 1989
Zwergtaucher	78	75	-3	1.380 - 1.880	0	-	V	V	
Haubentaucher	73	73	0	3.800 - 4.700	0	-	V	-	
Rothalstaucher	35	28	-19	260 - 310	-2	2	1	V	
Schwarzhalstaucher	7	8	+15	185 - 260	-1	-	1	N	
Kormoran	2	6	+240	2.500 - 2.800	+2	-	-	N	
Rohrdommel	33	37	+12	280 - 320	+2	2	3	0	
Zwergdommel	20	10	-47	58 - 62	+2	1	2	1	
Nachtreiher	0	0	0	0		1	0	x	BN nur vor 1900
Graureiher	25	36	+46	3.550 - 3.820	0	-	-	-	
Purpureiher	0	0	0	0		R	-	-	ein BN 1972
Schwarzstorch	16	21	+38	63 - 68	0	-	3	0	
Weißstorch	88	88	0	1.310 - 1.370	0	3	3	2	
Fischadler	18	47	+165	335 - 340	+2	3	-	0	
Wespenbussard	68	69	+1	410 - 520	-2	3	2	-	
Schlangenadler	0	0	0	0		0	0	x	Ehem. BV vor 1900 (1969)

Brutvogelart	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 1978 - 1982	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 2005 - 2008	Veränderung Rasterfrequenz (in %)	Bestand 2005 - 2009 (BP/Rev.)	Trendklasse	RL D 2007	RL BB 2008	RL B 2003	Bemerkungen
Schreiadler	9	6	-32	30 - 31	-1	1	1	0	
Steinadler	0	0	0	0		-	0	x	Ehem. BV vor 1900
Kornweihe	15	0	-100	0		2	0	0	letzter BN 1993
Wiesenweihe	11	20	+76	78 - 85	+2	2	2	0	
Rohrweihe	93	93	-1	1.420 - 1.700	0	-	3	V	
Habicht	91	91	0	1.020 - 1.380	-1	-	V	-	
Sperber	40	89	+121	1.020 - 1.350	+1	-	V	3	
Rotmilan	96	96	0	1.650 - 1.900	0	-	3	1	
Schwarzmilan	81	94	+16	1.120 - 1.380	+2	-	-	R	
Seeadler	10	41	+290	155 - 159	+2	-	-	2	
Mäusebussard	99	100	+2	6.200 - 7.700	0	-	-	-	
Rotfußfalke	0	0	0	0		-	-	x	drei BN, zuletzt 1976
Baumfalke	70	78	+12	510 - 630	+2	3	2	1	
Wanderfalke	0	9	+++	28 - 29	+2	-	2	3	Bestand 2008
Turmfalke	93	98	+4	2.300 - 2.900	0	-	V	-	
Kranich	59	93	+58	2.620 - 2.880	+2	-	-	2	
Zwergtrappe	0	0	0	0		0		x	ausnahmsweise BV/drei BN
Großtrappe	21	3	-85	114 Ind.	+2	1	1	0	Bestand 2009
Wasserralle	70	72	+3	3.300 - 4.000	0	-	-	-	
Wachtelkönig	24	45	+90	550 - 740	0	2	1	2	
Tüpfelralle	29	27	-7	260 - 320	0	1	1	N	
Kleinralle	9	8	-12	81 - 90	+2	1	2	0	
Teichralle	85	88	+2	2.250 - 3.350	+2	V	-	-	
Blessralle	91	89	-2	8.600 - 14.600	0	-	-	-	
Triel	0	0	0	0		0	0	0	ehem. BV, letzter BN 1976
Austernfischer	2	6	+220	16 - 24	+2	-	-	x	
Stelzenläufer	0	1	+++	0 - 1		-	-	x	ausnahmsweise BV
Säbelschnäbler	0	1	+++	0 - 2		-	R	x	ausnahmsweise BV
Kiebitz	98	83	-15	1.620 - 2.080	-2	2	2	1	
Flussregenpfeifer	54	62	+15	540 - 720	-2	-	1	2	
Sandregenpfeifer	0	1	+++	0 - 2		1	1	x	unregelmäßiger BV
Mornellregenpfeifer	0	0	0	0		0	-	x	nur ein BN 1827
Großer Brachvogel	41	15	-63	102 - 104	-2	1	1	0	
Uferschnepfe	17	4	-75	15 - 21	-2	1	1	x	
Waldschnepfe	67	77	+10	1.650 - 2.450	0	V	-	2	
Doppelschnepfe	0	0	0	0		0	0	x	ehem. BV, zuletzt 1915
Bekassine	81	56	-30	1.030 - 1.450	-1	1	2	1	
Flussuferläufer	16	13	-19	56 - 65	+2	2	2	0	
Rotschenkel	15	9	-37	65 - 70	-2	V	1	0	
Waldwasserläufer	23	34	+47	330 - 395	-2	-	-	0	
Kampfläufer	3	1	-87	0 - 1	-2	1	1	0	
Zwergmöwe	0	0	0	0		R	-	x	ausnahmsweise BV (1996)
Lachmöwe	19	20	+6	6.400 - 7.400	0	-	V	-	
Schwarzkopfmöwe	0	1	+++	4 - 8	+2	-	R	x	
Sturmmöwe	2	3	+67	45 - 50	+2	-	-	x	

Brutvogelart	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 1978 - 1982	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 2005 - 2008	Veränderung Rasterfrequenz (in %)	Bestand 2005 - 2009 (BP/Rev.)	Trendklasse	RL D 2007	RL BB 2008	RL B 2003	Bemerkungen
Silbermöwe	1	3	+++	189 - 192	+2	-	-	-	einschließlich nicht auf Artniveau bestimmbarer hellmanteliger Großmöwen
Mittelmeermöwe	0	1	+++	8 - 12	+2	-	R		
Steppenmöwe	0	1	+++	13 - 25	+2	R	R		
Heringsmöwe	0	0	0	0 - (1)				x	2009/10 je 1 Mischpaar mit Mittelmeermöwe
Zwergseeschwalbe	0	1	+++	0 - 5	+2	1	1	0	
Weißbartseeschwalbe	0	1	+++	0 - 29	+2	R	R	x	
Weißflügelseeschwalbe	0	2	+++	0 - 54	+2	0	R	x	
Trauerseeschwalbe	19	9	-53	460 - 500	+1	1	2	1	
Flusseeeschwalbe	16	21	+36	790 - 870	+2	2	3	0	
Straßentaube	44	53	+20	10.000 - 20.000	+2	-	-	N	
Hohltaube	62	90	+44	3.500 - 4.800	+1	-	-	3	
Ringeltaube	100	100	0	90.000 - 130.000	0	-	-	-	
Türkentaube	95	96	+2	5.300 - 7.500	+2	-	-	3	
Turteltaube	93	81	-14	1.650 - 2.300	-2	3	2	0	
Kuckuck	99	100	+1	5.500 - 8.200	0	V	-	V	
Schleiereule	55	77	+39	870 - 1.180	-1	-	3	1	
Raufußkauz	0	18	+++	120 - 148	+2	-	-	x	BN seit 1985
Steinkauz	9	2	-74	12 - 17	+2	2	2	0	
Sperlingskauz	0	6	+++	27 - 31	+2	-	V	x	BN seit 1996
Waldohreule	82	92	+11	2.550 - 3.500	0	-	-	-	
Sumpfohreule	7	2	-70	0 - 6	+2	1	1	x	
Uhu	0	6	+++	10 - 16	+2	-	1	x	
Waldkauz	90	96	+6	2.700 - 4.100	+1	-	-	V	
Ziegenmelker	61	48	-20	2.350 - 2.600	0	3	3	0	
Mauersegler	77	76	-1	18.000 - 35.000	-1	-	-	-	
Blauracke	5	0	-100	0		0	0	0	ehem. BV, bis 1990
Eisvogel	82	86	+6	1.020 - 1.280	-1	-	3	2	
Bienenfresser	1	0	-100	0		-	-	x	unregelmäßiger BV, zuletzt 2004
Wiedehopf	49	47	-4	340 - 390	+2	2	3	0	
Wendehals	91	88	-4	1.450 - 2.250	-2	3	2	2	
Grauspecht	4	7	+58	21 - 23	-1	2	3	x	
Grünspecht	90	97	+9	3.600 - 5.400	+1	-	-	V	
Schwarzspecht	95	95	0	3.600 - 4.700	0	-	-	-	
Buntspecht	99	98	-1	60.000 - 130.000	0	-	-	-	
Mittelspecht	44	75	+70	2.700 - 3.700	+1	-	-	-	
Weißrückenspecht	0	0	0	0		2	0	x	ehem. BV vor 1900
Kleinspecht	88	98	+11	2.450 - 3.900	0	V	-	V	
Pirol	99	100	+1	6.800 - 9.800	0	V	V	3	
Rotkopfwürger	0	0	0	0		1	0	0	ehem. BV, zuletzt 1948 u. 1976
Schwarzstirnwürger	0	0	0	0-1		0	0	0	ehem. BV bis 1920er Jahre, 2005 1 Rev.
Neuntöter	99	100	+3	16.500 - 20.000	0	-	V	-	
Raubwürger	66	80	+40	680 - 905	+2	2	-	1	

Brutvogelart	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 1978 - 1982	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 2005 - 2008	Veränderung Rasterfrequenz (in %)	Bestand	Trendklasse	RL D 2007	RL BB 2008	RL B 2003	Bemerkungen
				2005 - 2009 (BP/Rev.)					
Elster	99	99	0	25.000 - 40.000	+1	-	-	-	
Eichelhäher	99	99	0	45.000 - 60.000	+1	-	-	-	
Tannenhäher	1	0	-100	0		-	-	N	bisher nur zwei BN
Dohle	51	28	-46	910 - 1.320	-2	-	1	2	
Saatkrähe	10	6	-43	1.630 - 1.800	-1	-	2	3	
Rabenkrähe	33	28	-17	50 - 200	0	-	-	x	
Nebelkrähe	99	100	+1	20.000 - 30.000	0	-	-	-	
Kolkrabe	89	99	+29	2.900 - 3.600	0	-	-	-	
Beutelmeise	36	49	+37	720 - 960	-2	-	-	-	
Blaumeise	100	100	0	200.000 - 450.000	0	-	-	-	
Kohlmeise	100	100	0	300.000 - 600.000	0	-	-	-	
Haubenmeise	94	95	+1	35.000 - 60.000	0	-	-	-	
Tannenmeise	96	95	-1	60.000 - 100.000	0	-	-	-	
Sumpfmeise	86	97	+11	12.000 - 23.000	+2	-	-	-	
Weidenmeise	92	96	+4	7.200 - 9.800	-1	-	-	-	
Haubenlerche	85	68	-20	1.410 - 1.630	-2	1	2	2	
Heidelerche	92	95	+3	14.200 - 17.800	+2	-	-	3	
Feldlerche	99	99	0	300.000 - 400.000	-1	-	-	V	
Uferschwalbe	65	41	-38	7.100 - 8.900	-2	-	2	2	
Rauchschwalbe	100	99	-1	37.000 - 55.000	-1	V	3	V	
Mehlschwalbe	99	98	-1	42.000 - 65.000	-1	V	-	-	
Bartmeise	6	29	+367	750 - 1.050	-1	-	-	N	
Schwanzmeise	93	96	+3	7.200 - 10.000	0	-	-	-	
Waldlaubsänger	92	96	+4	14.500 - 18.500	0	-	-	-	
Fitis	100	100	0	150.000 - 220.000	-1	-	-	-	
Zilpzalp	99	100	+1	130.000 - 220.000	0	-	-	-	
Feldschwirl	85	91	+6	3.600 - 5.500	-1	V	-	-	
Schlagschwirl	42	56	+34	650 - 1.000	-2	-	V	-	
Rohrschwirl	55	61	+11	2.400 - 3.800	0	-	-	2	
Seggenrohrsänger	3	1	-67	0 - 10	-2	1	1	x	Bestand singender ♂♂
Schilfrohrsänger	63	55	-15	3.100 - 4.400	+1	V	V	1	
Sumpfrohrsänger	98	100	+2	25.000 - 50.000	-1	-	-	V	
Teichrohrsänger	93	96	+4	26.500 - 33.500	0	-	-	-	
Drosselrohrsänger	76	89	+17	5.800 - 8.400	+2	V	V	V	
Gelbspötter	99	99	0	30.000 - 55.000	-1	-	-	V	
Mönchsgrasmücke	99	100	+1	150.000 - 170.000	+2	-	-	-	
Gartengrasmücke	99	100	+1	65.000 - 100.000	-1	-	-	V	
Sperbergrasmücke	69	86	+25	2.550 - 3.550	-1	-	3	-	
Klappergrasmücke	99	100	+1	45.000 - 70.000	0	-	-	-	
Dorngrasmücke	99	99	0	40.000 - 75.000	0	-	-	V	
Wintergoldhähnchen	78	90	+17	5.000 - 10.000	-1	-	-	V	
Sommergoldhähnchen	43	75	+101	3.000 - 5.000	+2	-	-	-	
Kleiber	99	99	0	40.000 - 80.000	0	-	-	-	
Waldbaumläufer	89	96	+10	20.000 - 30.000	-1	-	-	-	
Gartenbaumläufer	98	99	+1	20.000 - 30.000	-1	-	-	-	
Zaunkönig	100	100	0	80.000 - 120.000	+1	-	-	-	

Brutvogelart	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 1978 - 1982	Rasterfrequenz (in %) Kartierung 2005 - 2008	Veränderung Rasterfrequenz (in %)	Bestand 2005 - 2009 (BP/Rev.)	Trendklasse	RL D 2007	RL BB 2008	RL B 2003	Bemerkungen
Star	100	100	0	150.000 - 250.000	-1	-	-	-	
Wasseramsel	0	0	0	0		-	-	x	ausnahmsweise BV 1966 u. 1977
Misteldrossel	70	90	+29	4.500 - 6.800	+1	-	-	R	
Amsel	100	100	0	270.000 - 320.000	0	-	-	-	
Wacholderdrossel	55	67	+22	1.480 - 1.820	-1	-	-	0	
Singdrossel	100	100	0	60.000 - 100.000	0	-	-	-	
Rotdrossel	1	0	-100	0		-	0	N	unregelmäßiger BV, zuletzt 1995
Grauschnäpper	94	95	+1	20.000 - 30.000	0	-	-	V	
Zwergschnäpper	26	26	0	450 - 670	-2	-	3	-	
Trauerschnäpper	94	95	+3	9.500 - 13.500	-1	-	-	-	
Braunkehlchen	97	98	+1	6.500 - 10.000	-1	3	2	3	
Schwarzkehlchen	1	68	+++	1.020 - 1.300	+2	V	-	-	
Rotkehlchen	100	100	0	200.000 - 300.000	0	-	-	-	
Sprosser	32	39	+21	1.850 - 2.600	-1	-	-	N	
Nachtigall	98	99	+2	18.800 - 26.200	0	-	-	-	
Blaukehlchen	11	20	+87	270 - 350	+1	V	3	0	
Hausrotschwanz	100	100	0	25.000 - 40.000	-1	-	-	-	
Gartenrotschwanz	97	98	+1	8.500 - 12.400	0	-	V	-	
Steinschmätzer	91	69	-24	920 - 1.180	-2	1	1	2	
Heckenbraunelle	89	95	+6	12.000 - 23.000	-1	-	-	-	
Hausperling	100	100	0	550.000 - 850.000	0	V	-	-	
Feldperling	100	100	0	50.000 - 100.000	-2	V	V	V	
Brachpieper	45	37	-16	610 - 730	-1	1	2	1	
Baumpieper	98	97	-1	40.000 - 60.000	-1	V	V	V	
Wiesenpieper	85	76	-10	3.200 - 4.600	-2	V	2	1	
Gebirgsstelze	33	58	+78	650 - 780	-1	-	V	V	
Schafstelze	98	99	+1	13.500 - 17.500	-1	-	V	V	
Bachstelze	100	100	0	25.000 - 40.000	-1	-	-	V	
Buchfink	100	100	0	300.000 - 500.000	0	-	-	-	
Kernbeißer	97	97	0	20.000 - 30.000	-1	-	-	-	
Gimpel	62	60	-2	1.050 - 1.650	-2	-	-	-	
Karmingimpel	3	9	+213	43 - 50	-2	-	3	N	
Girlitz	90	96	+7	6.300 - 8.800	-2	-	V	V	
Bindenkreuzschnabel	0	0	0	0		-	x	N	einmalige Brut 1991 in Berlin
Fichtenkreuzschnabel	9	24	+165	180 - 265	-1	-	-	x	
Grünfink	100	100	0	70.000 - 130.000	-1	-	-	-	
Stieglitz	100	99	-1	25.000 - 30.000	-1	-	-	-	
Erlenzeisig	42	27	-35	240 - 380	-2	-	3	N	
Bluthänfling	98	100	+2	9.500 - 13.500	-2	V	3	-	
Graumammer	88	96	+9	9.800 - 13.000	+2	3	-	3	
Goldammer	100	100	0	70.000 - 130.000	0	-	-	-	
Ortolan	64	74	+16	4.900 - 5.800	+1	3	V	0	
Rohrammer	98	98	0	35.000 - 55.000	-1	-	-	-	

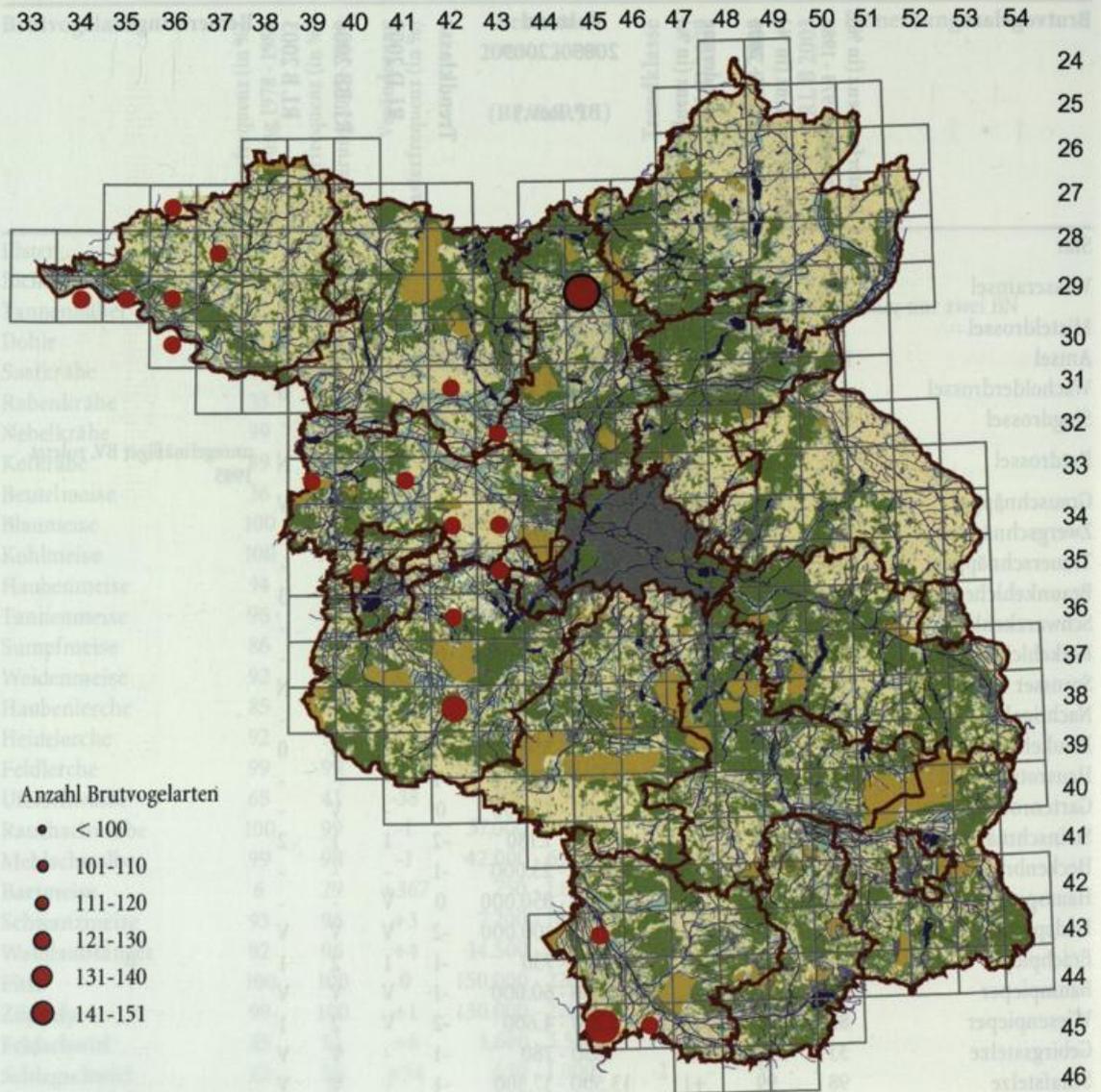


Abb. 15: Verteilung der Artendichte in Brandenburg und Berlin nach Ergebnissen der ADEBAR-Kartierung.
Fig. 15: Distribution of species density in the federal states of Brandenburg and Berlin.

Die Räume mit den geringsten Artendichten bilden, v. a. aufgrund des Mangels an Feuchtgebieten, der Fläming, weite Teile der Prignitz/Ostprignitz und das Stadtgebiet von Berlin. Ebenso weisen Teile von Teltowplatte, Barnimplatte und Oderbruch niedrigere Artendichten auf, die z. T. durch das Fehlen von Hauptlebensräumen (z. B. Wald) begründet sind.

Bei Wertung aller 258 MTB mit mindestens 50 % Landesanteil zeigt ein Vergleich der Artendichten der Kartierungen 1978-82 und 2005-09 durch Zuordnung in vier Größenklassen (Abb. 16, 17) insgesamt eine leichte Zunahme der Artendichte. Insbesondere gab es deutlich mehr Zunahmen um eine Größen-

klasse ($n = 91$) gegenüber den Abnahmen um eine Größenklasse ($n = 32$). Knapp die Hälfte aller MTB blieb in der gleichen Größenklasse (Tab. 16).

So ist eine deutliche Artenverdichtung im westlichen Havelland, im Spreewald und in der südlichen Niederlausitz erkennbar, während in Ost-Brandenburg Abnahmen in der Artendichte zu verzeichnen sind. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass für die Kartierung 1978-82 keine genauen Angaben zum geleisteten Kartieraufwand existieren. Es ist aber davon auszugehen, dass einige MTB mit Sicherheit nicht so intensiv erfasst wurden wie bei der aktuellen ADEBAR-Kartierung.

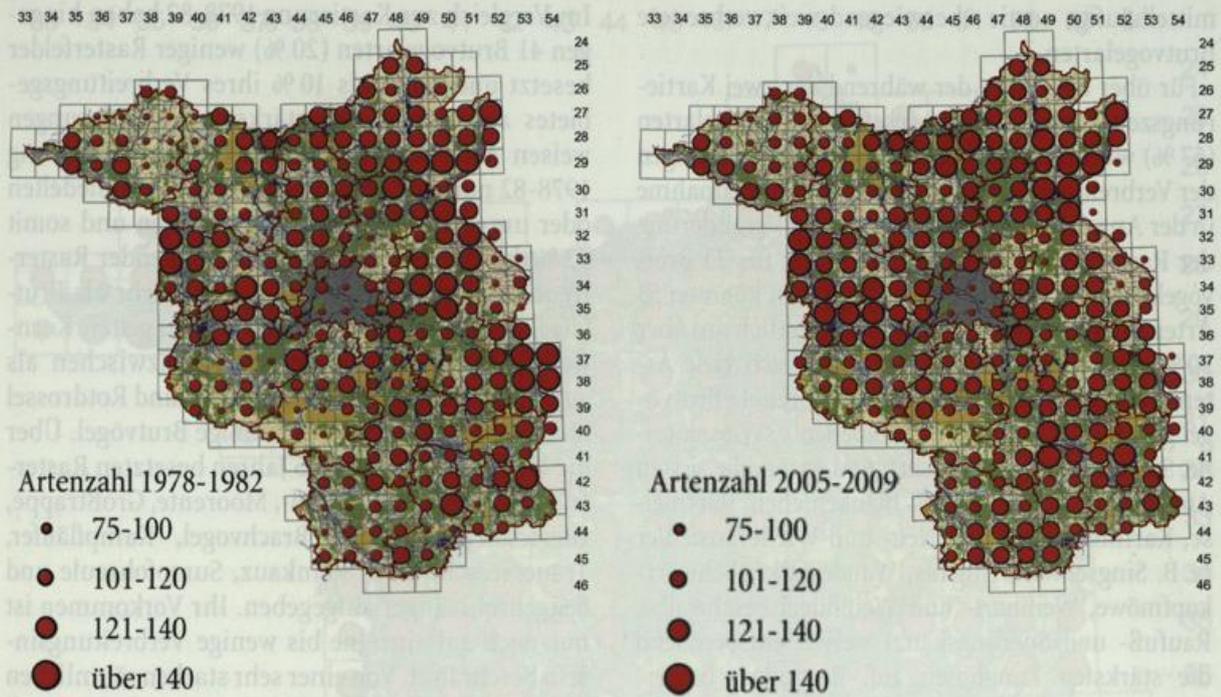


Abb. 16 & 17: Vergleich der Verteilung der Artendichten bei der Kartierung 1978–82 (links) und der ADEBAR-Kartierung 2005–09 (rechts) (ohne MTB mit <50 % Flächenanteil in Brandenburg/Berlin, außer an Polen angrenzende MTB).
 Fig. 16 & 17: Comparison of the distribution of species density in breeding bird atlas periods 1978–82 (left) and the new ADEBAR-atlas mapping 2005–09.

5.3 Veränderungen der Rasterfrequenz zur Kartierung 1978-1982

Auch wenn ein Vergleich der räumlichen Veränderungen zwischen den Kartierungen 1978-82 und 2005-09 durchaus einige methodischen Unschärfen aufweist, z. B. durch den unterschiedlichen Zeitaufwand je Rastereinheit und die individuell ausgeprägte Qualifikation der Kartierer, lassen sich dennoch die wesentlichen Veränderungen in der Verbreitung der einzelnen Arten erkennen.

Für 86 von 200 in beiden Kartierungszeiträumen nachgewiesenen Brutvogelarten (43 %) konnte eine relativ konstante Zahl besetzter MTB festgestellt werden (geringe Veränderungen von maximal 10 % mehr oder weniger besiedelten Rastern). Bis auf die seltenen Brutvogelarten Tüpfelralle und Zwergschnäpper handelt es sich hierbei um häufige und

Tab. 16: Zu- und Abnahmen der Artendichte im Vergleich der Kartierungen.

Table 16: Increases and decreases in species density between the atlas mapping periods.

Veränderung Artendichte	Anzahl MTB
Abnahme um drei Größenklassen	2
Abnahme um zwei Größenklassen	3
Abnahme um eine Größenklasse	32
gleiche Größenklasse	121
Zunahme um eine Größenklasse	91
Zunahme um zwei Größenklassen	7
Zunahme um drei Größenklassen	1

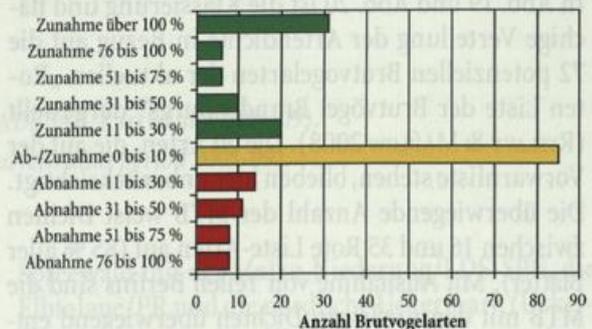


Abb. 18: Veränderung der MTB-Rasterfrequenzen zwischen den Kartierungen 1978-82 und 2005-09 (Basis: 200 Arten mit Brutnachweisen).

Fig. 18: Changes in grid frequency between the atlas mapping periods 1978–82 and 2005–09.

mittelhäufige sowie überwiegend weit verbreitete Brutvogelarten.

Für über die Hälfte der während der zwei Kartierungszeiträume nachgewiesenen Brutvogelarten (57 %) wurden allerdings deutliche Veränderungen der Verbreitung registriert (Abb. 18). Eine Zunahme in der Anzahl besetzter MTB (positive Veränderung der Rasterfrequenz von über 10 %) ist für 73 Brutvogelarten (37 %) nachgewiesen. Davon konnten 53 Arten ihr Verbreitungsgebiet sogar deutlich um über 30 % vergrößern. Darunter befinden sich viele Arten, die insgesamt als nur gering verbreitete Brutvögel gelten (z. B. Brandgans, Kolbenente, Wiesenweihe, Sturmmöwe, Grauspecht), und Arten, die sich in Ausbreitung befinden (z. B. Blaukehlchen, Bartmeise, Karmingimpel). Die Neu- und Wiederansiedler (z. B. Singschwan, Nilgans, Wanderfalke, Schwarzkopfmöwe, Weißbart- und Weißflügelseeschwalbe, Raufuß- und Sperlingskauz) weisen entsprechend die stärksten Zunahmen auf. Besonders bemerkenswert ist allerdings die sehr deutliche räumliche Ausbreitung ursprünglich seltener Brutvogelarten, z. B. von Schwarzstorch und Hohltaube um > 30 %, Kranich und Mittelspecht um > 50 %, Wachtelkönig und Gebirgsstelze um > 75 % und Gänsesäger, Wachtel, Fischadler, Sperber, Seeadler und Sommergoldhähnchen um > 100 %. Die größte Zunahme der Rasterfrequenz von einem Prozent (zwei besetzte MTB 1978-82) auf 68 % (197 besetzte MTB 2005-09) konnte für das Schwarzkehlchen registriert werden. Überdurchschnittliche Zunahmen in der Rasterfrequenz zeichnen sich besonders bei einigen Brutvogelarten der Feuchtgebiete und Wälder ab.

5.4 Anzahl der Rote Liste-Brutvogelarten

In Abb. 19 und Abb. 20 ist die Klassierung und flächige Verteilung der Artendichte in Bezug auf die 72 potenziellen Brutvogelarten der aktuellen „Roten Liste der Brutvögel Brandenburgs“ dargestellt (RYSILAVY & MÄDLÖW 2008). Die 20 Arten, die auf der Vorwarnliste stehen, blieben hier unberücksichtigt. Die überwiegende Anzahl der MTB weist Dichten zwischen 16 und 35 Rote Liste-Arten auf (85 % aller Blätter). Mit Ausnahme von Teilen Berlins sind die MTB mit den niedrigen Dichten überwiegend entlang der Landesgrenzen angeordnet. Die Ergebnisse hier sind durch Randlageeffekte bestimmt und eher auf sehr geringe Flächenanteile zurückzuführen.

Die Dichtezentren mit Rote Liste-Brutvogelarten entsprechen weitgehend den MTB mit den höchsten

Im Vergleich zur Kartierung 1978-82 haben hingegen 41 Brutvogelarten (20 %) weniger Rasterfelder besetzt und mehr als 10 % ihres Verbreitungsgebietes aufgegeben. Die stärksten Veränderungen weisen Arten auf, die bereits bei der Kartierung 1978-82 nur eine kleine Zahl von MTB besiedelten oder unregelmäßig brüten. Fünf Arten und somit 12 % der Brutvogelarten mit abnehmender Rasterfrequenz, konnten überhaupt nicht mehr als Brutvögel festgestellt werden. Von diesen gelten Kornweihe, Blauracke und Auerhuhn inzwischen als ausgestorben und bei Bienenfresser und Rotdrossel handelt es sich um unregelmäßige Brutvögel. Über die Hälfte der noch vor 25 Jahren besetzten Rasterfelder haben Spieß-, Löffel-, Moorente, Großtrappe, Uferschnepfe, Großer Brachvogel, Kampfläufer, Trauerseeschwalbe, Steinkauz, Sumpfohreule und Seggenrohrsänger aufgegeben. Ihr Vorkommen ist nur noch auf einzelne bis wenige Verbreitungssinseln beschränkt. Von einer sehr starken räumlichen Ausdünnung der Brutvorkommen sind aber auch einst weit verbreitete mittelhäufige Arten betroffen. Arten wie z. B. Tafelente, Rebhuhn, Dohle und Uferschwalbe weisen eine Abnahme der Anzahl besetzter Rasterfelder von 31-50 % auf. Bei Kiebitz, Bekassine, Turteltaube, Mauersegler, Haubenlerche, Schilfrohrsänger und Steinschmätzer verringerte sich die Rasterfrequenz um 11-30 %.

Insgesamt sind insbesondere Brutvögel der Feuchtwiesen und der Agrarlandschaft von überdurchschnittlich hohen räumlichen Besiedlungsrückgängen betroffen.

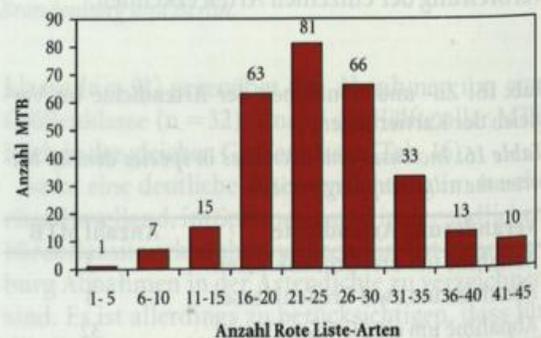


Abb. 19: Häufigkeitsverteilung der Anzahl von Rote Liste-Brutvogelarten je MTB.

Fig. 19: Distribution of numbers of Red list breeding bird species per grid cell.

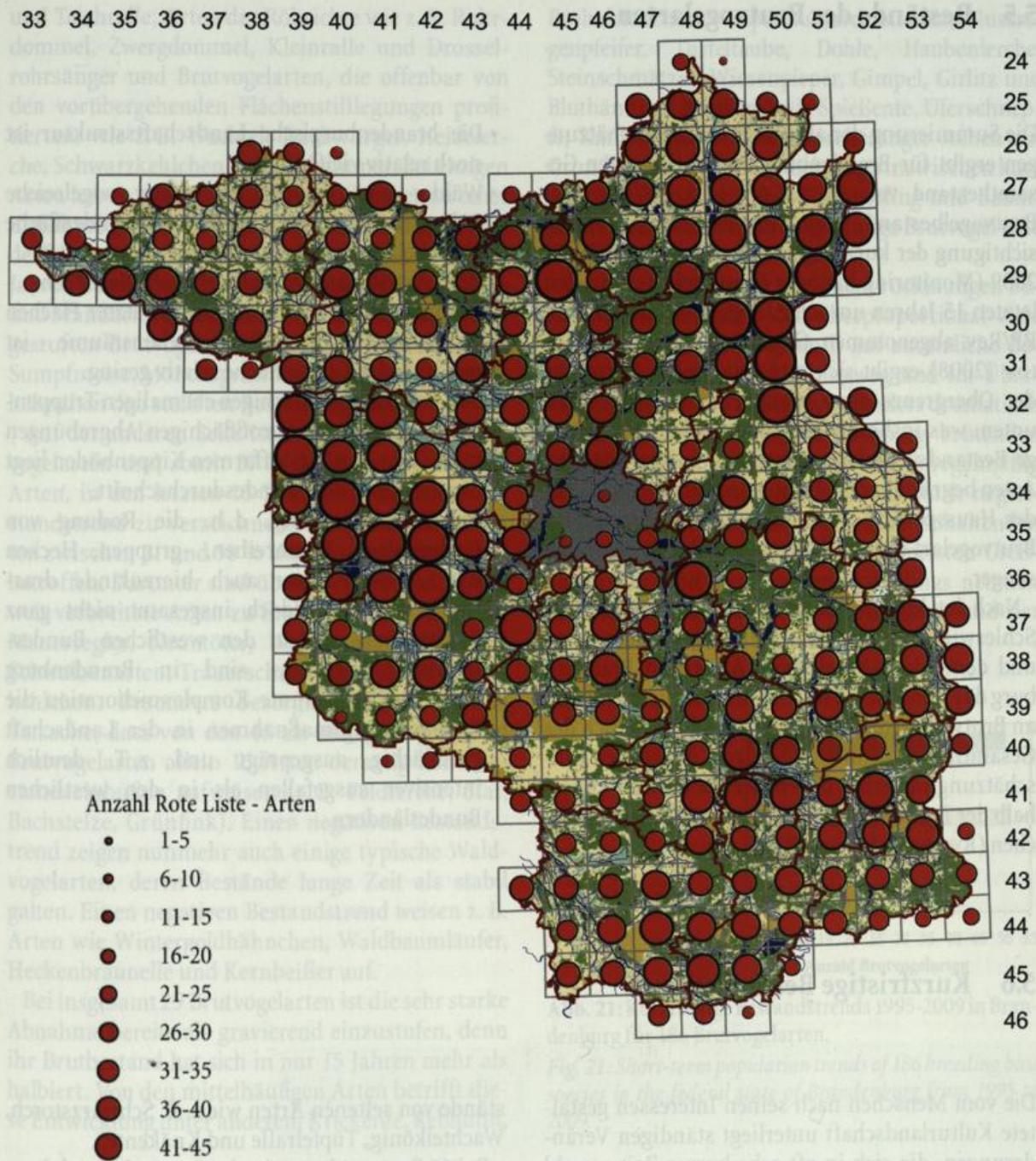


Abb. 20: Verteilung der Artendichte der Rote Liste-Arten (ADEBAR-Kartierung 2005-09).

Fig. 20: Distribution of species density of Red List species (current atlas period 2005-09).

Anzahlen an Brutvogelarten. Mit einer Anzahl von 41-45 Rote Liste-Brutvogelarten sind insgesamt zehn MTB ermittelt worden. Davon befinden sich allein fünf MTB im Havelland (Untere und Mittlere Havelniederung, inkl. Rietzer See), vier MTB im Unteren Odertal/Parsteinseebecken sowie ein MTB in der Oberen Havelniederung. Auch die Region

Spreewald mit der Malxe-Niederung/LDS-SPN, die Elbtalau/PR und die nördliche Uckermark (Ucker-niederung, Randow-Welsebruch) weisen relativ hohe Dichten an gefährdeten Brutvogelarten auf. Die höchsten Dichten wurden im MTB 3541, Branden-burg/BRB-PM (44 Arten) und im MTB 2951, Schwedt/UM (45 Arten) registriert.

5.5 Bestände der Brutvogelarten

Die Summierung der aktuellen Bestandsschätzungen ergibt für Brandenburg und Berlin einen Gesamtbestand von ca. 4,4-6,9 Mio. BP/Rev. Der Brutvogelbestand insgesamt hat unter Berücksichtigung der kurzfristigen Bestandstrends 1995-2009 (Monitoring häufiger Brutvogelarten) in den letzten 15 Jahren um schätzungsweise 0,5-1,1 Mio. BP/Rev. abgenommen. Gegenüber RYSLAVY & MÄDLÖW (2008) ergibt sich nur eine leichte Korrektur der Obergrenze der Gesamtbrutpaarzahlen nach unten, was insbesondere durch mögliche vorherige Bestandsüberschätzungen bei einigen häufigen Arten begründbar ist. Häufigste Brutvogelart bleibt der Haussperling. Die seltenste noch regelmäßige Brutvogelart in Brandenburg war der Seggenrohrsänger.

Nach den Küsten-Bundesländern (Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern) und dem Alpen-Bundesland Bayern ist Brandenburg das Bundesland mit der fünfthöchsten Anzahl an Brutvogelarten und belegt auch hinsichtlich des Gesamtindividuenbestandes trotz der obigen Einschätzung weiterhin eine führende Position innerhalb der Bundesländer. Das hat u. a. folgende Ursachen (RYSLAVY & MÄDLÖW 2008):

- Die brandenburgische Landschaftsstruktur ist noch relativ vielfältig.
- Wälder und Forsten als relativ vogelreiche Lebensräume nehmen mit 37 % der Landesfläche einen relativ hohen Anteil ein.
- Der Anteil landwirtschaftlicher Nutzfläche - darunter ein Großteil intensiv genutzter Flächen als überwiegend vogelarme Lebensräume - ist mit 50 % der Landesfläche relativ gering.
- Der Anteil an großflächigen ehemaligen Truppenübungsplätzen und großflächigen Abgrabungen mit z. T. noch nährstoffarmen Kippenböden liegt deutlich über dem Bundesdurchschnitt.
- Die Flurbereinigung, d. h. die Rodung von Feldgehölzen, Baumreihen, -gruppen, Hecken usw., erfolgte zwar auch hierzulande drastisch, erreichte jedoch insgesamt nicht ganz das Ausmaß wie in den westlichen Bundesländern. Allerdings sind in Brandenburg durch die sogenannte Komplexmelioration die Entwässerungsmaßnahmen in der Landschaft großflächig ausgeprägt und z. T. deutlich intensiver ausgefallen als in den westlichen Bundesländern.

5.6 Kurzfristige Bestandstrends

Die vom Menschen nach seinen Interessen gestaltete Kulturlandschaft unterliegt ständigen Veränderungen, die sich in oft sehr kurzer Zeit sowohl positiv wie auch negativ auf die Entwicklung der Brutvogelbestände auswirken. Im Zuge der Auswertung der Monitoringdaten war es möglich, für 186 Brutvogelarten Bestandstrends darzustellen, die den Verlauf der Bestandsentwicklung in den letzten 15 Jahren von 1995-2009 sichtbar machen.

Die Brutbestände von 117 Vogelarten (63 %) zeigen in diesem Zeitraum einen gleichbleibenden bzw. positiven Bestandsverlauf. Stabile Bestandsverhältnisse (geringe Zu- oder Abnahmen bis 20 %) konnten für 51 Brutvogelarten festgestellt werden. Darunter befinden sich 20 als häufige Brutvögel eingestufte Arten. Stabil blieben aber auch die Be-

stände von seltenen Arten wie z. B. Schwarzstorch, Wachtelkönig, Tüpfelralle und Knäkente.

Bei 66 Brutvogelarten ist der Bestandstrend deutlich positiv, wobei 50 Arten und somit die Mehrzahl der zunehmenden Arten ihre Bestandsgröße in nur 15 Jahren sogar um über 50 % steigern konnten. Eine starke Zunahme von > 20-50 % weisen von den mittelhäufigen Arten u. a. auch Sperber, Hohltaube, Mittelspecht, Blaukehlchen und Ortolan auf. Von den häufigen Arten zeigen Elster, Eichelhäher und Zaunkönig ebenfalls starke Bestandszuwächse. Sehr starke Zunahmen von > 50 % betreffen Brutvögel mit unterschiedlichsten ökologischen Ansprüchen oder auch Zugverhalten. Zu nennen sind z. B. Wasservogelarten wie Höckerschwan, Graugans, Schnatterente, Schellente, Gänsesäger

und Teichralle, Arten der Röhrichte wie z. B. Rohrdommel, Zwergdommel, Kleinralle und Drosselrohrsänger und Brutvogelarten, die offenbar von den vorübergehenden Flächenstilllegungen profitierten, wie z. B. Wachtel, Raubwürger, Heidelerche, Schwarzkehlchen und Grauammer. Bei einigen Arten haben intensive Schutzbemühungen zu einer Zunahme geführt, wie z. B. bei Wiesenweihe, Wanderfalke, Großstrappe und Steinkauz. In den letzten Jahren haben sich aber auch Neozonen wie Nilgans und Mandarinente etabliert. Von den als häufig eingestuften Brutvögeln weisen Fasan, Straßentaube, Sumpfmehse, Mönchsgrasmücke und Sommergoldhähnchen den steilsten Bestandstrend auf.

Auf der anderen Seite ist bei insgesamt 69 Brutvogelarten und somit 37 % der untersuchten 186 Arten, in den letzten 15 Jahren ein negativer Bestandstrend zu verzeichnen. Von Bestandsverlusten zwischen 21 und 50 % sind insgesamt 40 Arten betroffen. Darunter sind überraschend auch einige weit verbreitete Arten zu finden, wie z. B. Habicht, Mauersegler, Neuntöter, Weidenmeise, alle drei Schwalbenarten, Trauerschnäpper und das Braunkehlchen. Besonders besorgniserregend ist die Tatsache, dass von den 46 als häufig eingestuften Brutvogelarten allein 16 Arten derartig hohe Bestandseinbußen aufweisen (z. B. Feldlerche, Star, Bachstelze, Grünfink). Einen negativen Bestandstrend zeigen nunmehr auch einige typische Waldvogelarten, deren Bestände lange Zeit als stabil galten. Einen negativen Bestandstrend weisen z. B. Arten wie Wintergoldhähnchen, Waldbaumläufer, Heckenbraunelle und Kernbeißer auf.

Bei insgesamt 29 Brutvogelarten ist die sehr starke Abnahme bereits als gravierend einzustufen, denn ihr Brutbestand hat sich in nur 15 Jahren mehr als halbiert. Von den mittelhäufigen Arten betrifft diese Entwicklung unter anderem Krickente, Rebhuhn,

Rothalstaucher, Wespenbussard, Kiebitz, Flussregenpfeifer, Turteltaube, Dohle, Haubenlerche, Steinschmätzer, Wiesenpieper, Gimpel, Girlitz und Bluthänfling. Brutvögel wie Spießente, Uferschnepfe, Kampfläufer und Seggenrohrsänger stehen auf Grund des anhaltenden Rückgangs inzwischen kurz vor dem Aussterben. Mit Feldsperling und Baumpieper weisen aber auch zwei häufige Brutvögel eine Abnahme von über 50 % auf.

Unter den Vogelarten mit einem rückläufigen Bestandstrend befinden sich überproportional viele Langstreckenzieher, was auch auf zusätzliche Beeinträchtigungen auf dem Zugweg und im Überwinterungsgebiet hindeutet. Besonders dramatisch ist die Situation der in Brandenburg brütenden Limikolen, denn acht der insgesamt 11 regelmäßig brütenden Arten zeigen einen sehr stark negativen Bestandstrend. Die längere Zeit anhaltenden enormen Bestandsverluste bei den meisten Greifvogelarten sind überwunden. Allerdings nehmen Schreiadler und Habicht weiterhin stark und der Wespenbussard sehr stark ab.

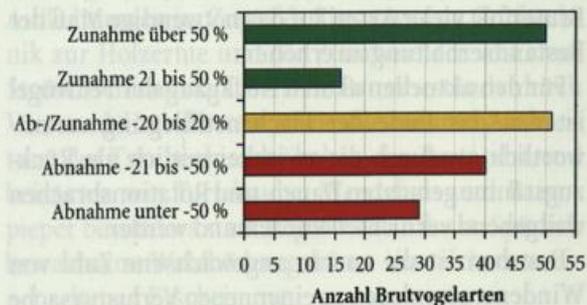


Abb. 21: Kurzfristige Bestandstrends 1995-2009 in Brandenburg für 186 Brutvogelarten.

Fig. 21: Short-term population trends of 186 breeding bird species in the federal state of Brandenburg from 1995 to 2009.

5.7 Wirkungen auf die Vogelwelt in den Hauptlebensräumen

Agrarlandschaft: Besonders betroffen von Rückgängen zwischen den beiden Kartierzeiträumen 1978-82 und 2005-2009 waren viele Brutvogelarten der Agrarlandschaft. Dies unterstreicht auch eine jüngste Analyse für 42 ausgewählte Vogelarten der Agrarlandschaft in Brandenburg (LANGGEMACH & RYSLAVÝ 2010). Signifikante Bestandsabnahmen

zeigten 57 % der betrachteten Arten, wobei 50 % dieser 42 Arten stark oder sehr stark abnahmen mit Rückgängen zwischen 20 und 90 %. Nur 24 % der betrachteten Arten haben signifikant zugenommen. Überdurchschnittliche Bestandsrückgänge zeigten Arten des Feuchtgrünlandes, am Boden oder bodennah brütende Arten und Vertreter der

Langstreckenzieher. Besonders dramatisch stellt sich trotz intensiver artenbezogener Schutzmaßnahmen die Bestandssituation für nahezu alle Feucht- und Nasswiesenbewohner dar, die heute fast ausschließlich den Status „Vom Aussterben bedroht“ besitzen (Limikolenarten wie Großer Brachvogel, Uferschnepfe, Kampfläufer und Rotschenkel oder auch Tüpfelralle und Wachtelkönig). Eine Reihe weiterer Arten ist bereits aus der brandenburgischen Agrarlandschaft verschwunden. Damit ist die Bilanz für diesen Lebensraum deutlich schlechter als für die Vogelwelt insgesamt in Brandenburg. Der registrierte Biodiversitätsverlust auf landwirtschaftlich genutzten Flächen hält an und dürfte sich mit der Aufhebung der konjunkturellen Stilllegungen und der weiteren Entwicklung der energetischen Biomassenutzung noch verstärken. Es besteht in diesem Lebensraum dringender Handlungsbedarf die jetzige für Flora und Fauna weitgehend lebensfeindliche Situation zu verbessern. Vor allem in den Schutzgebieten, den letzten Refugien für viele Arten der Agrarlandschaft, besteht zudem die dringende Notwendigkeit, den Einfluss der Prädation zu reduzieren und damit den Bruterfolg vieler Arten auf das notwendige Maß der Bestandserhaltung zu erhöhen.

Für den aktuellen akuten Rückgang der Feldvögel ist v. a. das Ende der Flächenstilllegung verantwortlich, wodurch die zwischenzeitlich als Rückzugsräume genutzten Dauer- und Rotationsbrachen weitgehend vernichtet wurden und werden.

Daneben ist die enorm angewachsene Zahl von Windenergieanlagen zu einer neuen Verlustursache

für Vögel geworden. Im ADEBAR-Zeitraum 2005-09 wurde in Brandenburg (36.119 Kontrollen) mit 346 nachgewiesenen Vogelverlusten an Windenergieanlagen (T. Dürr, pers. Mitt.) nur die Spitze des Eisberges erfasst, wobei Singvögel 40 % der Verluste ausmachen (insbes. Feldlerche, Grauammer, Wintergoldhähnchen und Neuntöter), gefolgt von Greifvögeln mit 33 % (v. a. Mäusebussard, Rotmilan, Seeadler und Turmfalke) sowie weiteren Arten wie Ringeltaube und Mauersegler (je 5 %).

Durch die Intensivierung der Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren sind viele Pflanzen- und Tierarten auf regionaler und nationaler Ebene bereits ausgestorben. Die eigentliche Funktion des Agrarökosystems ist nachhaltig gestört. Der größte Lebensraum, die Agrarlandschaft, ist zu einem industriell ausgebeuteten, von Nährstoffen und Pestiziden überfrachteten Landschaftsbestandteil geworden. In einer europaweiten Studie (in acht west- und osteuropäischen Ländern) wurden die weitgehenden, negativen Effekte der landwirtschaftlichen Intensivierung auf Pflanzen, Laufkäfer, bodenbrütende Ackervögel und für die Chancen einer biologischen Schädlingsbekämpfung aufgedeckt und dargestellt. Da die Kontamination der Flächen weit fortgeschritten ist, sind ökologische Bewirtschaftungsformen auch nicht sofort für alle Artengruppen biodiversitätserhöhend. Für die Wiederherstellung einer biodiversitätsgebundenen Ökosystemfunktion des Agrarraumes in weiten Teilen West- und Mitteleuropas bedarf es einer europaweiten Veränderung hin zu einer Bewirtschaftung mit einem dauerhaften Verzicht auf den



Anbauflächen für Mais, Raps und andere nachwachsende Rohstoffe dominieren mittlerweile die Agrarlandschaft Brandenburgs. Hier bei Groß Schacksdorf/SPN. Foto: R. Möckel.

Einsatz von Pestiziden auf großen Flächen (GEIGER et al. 2010).

Wälder und Forste: Wälder und Forste wurden lange Zeit für in sich stabile Lebensräume gehalten. Unterschiedliche Nutzungsformen bedingten aber auch hier wechselnde Lebensmöglichkeiten für die waldbewohnenden Vogelarten. Die Bestandstrends von 51 überwiegend in Wäldern und Forsten lebenden Vogelarten erlauben für die letzten 15 Jahre Vergleiche zum möglichen Einfluss der durch die Waldbewirtschaftung gesteuerten Prozesse wie Bestandsverjüngung, Wachstum und Bestandsstruktur.

Für 34 Vogelarten konnte ein stabiler bzw. positiver Bestandstrend festgestellt werden. Bei einigen Brutvogelarten mit positiver Bestandsentwicklung sind dabei durchaus Zusammenhänge mit der forstlichen Nutzung ersichtlich. So profitierten Höhlenbrüter, wie Hohltaube, Waldkauz und Schwarzspecht, von einer Schonung der Höhlenzentren bei Einschlagsarbeiten. Der Zaunkönig findet durch das heute in der Fläche verbleibende Schlagreisig, das bei der Nutzung einer viel größeren Waldfläche im Zuge des weitestgehenden Verzichts auf Kahlschläge anfällt, umfassendere Lebensmöglichkeiten. Die Mönchsgasmücke wird durch die Zunahme der Strauchschicht durch viele neue Vor- und Unterbauten begünstigt. Für den Mittelspecht wirken sich der deutlich geringere Nutzungsdruck auf die Eichen- und Laubmischwälder sowie der schlechte vitale Zustand vieler Eichenbestände vorteilhaft aus. Die positiven Tendenzen bei den Eulenarten wie Waldohreule, Waldkauz, Raufußkauz und Sperlingskauz könnten mit der Zunahme der Mäusedichten im Wald im Zusammenhang stehen. Der Sperberbestand hat sich durch die nachlassende Kontamination mit Insektiziden, vor allem DDT, deutlich erholt.

Bei einigen Arten sind die Zunahmen aber eher nicht durch die Waldbewirtschaftung begründet. So sind die Gründe der positiven Bestandsentwicklung bei Misteldrossel, Sumpfmehle und Sommergoldhähnchen eher komplex zu sehen, wobei eine lange Serie milder Winter sicher einen ebenfalls nicht unbedeutenden Einfluss hat.

Andererseits zeigen 17 der untersuchten 51 überwiegend waldbewohnenden Vogelarten einen stark bis sehr stark abnehmenden Bestandstrend. Für die meisten Arten sind jedoch Zusammenhänge mit der Waldnutzung nicht in jedem Fall ersichtlich.

Kürzere Durchforstungsintervalle, zudem auf größerer Fläche, mit denen jeweils die vollständige Entnahme aller toten und absterbenden Bäume verbunden ist, dürften ursächlich für die starke Abnahme

von Weidenmeise, Wald- und Gartenbaumläufer sein. Wintergoldhähnchen, Heckenbraunelle und Gimpel wurden vorübergehend von den zahlreichen Fichten- und Douglasienpflanzungen begünstigt, die in den 1960er und 1970er Jahren in die Kiefern- und Laubholzforste eingebracht wurden. Zunehmend entsprechen die Baumbestände altersbedingt immer weniger den Ansprüchen dieser Arten und Neubegründungen mit Koniferen in gleichem Umfang finden nicht mehr statt. Die Konsequenz dieser Entwicklung ist der Rückgang dieser typischen Fichtenwaldbewohner. Die Abnahme beim Fitis wird durch die Hinwendung zur kahlschlaglosen Waldbewirtschaftung mit verursacht. Im von Kiefernforsten geprägten Brandenburg war der Fitis die dominante Vogelart der Kahlschlagaufforstungen, nachdem diese das Jungwuchsalter erreichten. Mit dem Aufwachsen der Bäume werden die Flächen ab dem beginnenden Stangenholzalter wieder vollständig verlassen. Durch den weitestgehenden Verzicht auf Kahlschläge fehlen inzwischen die Jungwüchse als bedeutender Lebensraum, wodurch der Bestand des Fitis abnimmt. Eine zunehmende Vergrasung der Baumbestände nach stärkeren Auflichtungen im Zuge des Einsatzes von Großtechnik zur Holzernte und die Zunahme der von einer Strauchschicht durchsetzten Baumbestände durch Vor- und Unterbauten sowie die rasante Ausbreitung der Traubenkirsche haben den Bestandstrend bei Arten wie Turteltaube, Wendehals und Baumpieper besonders stark negativ beeinflusst. Spärlich bewachsene Waldböden gehören inzwischen zu einer seltenen Erscheinung.

Für den Trauerschnäpper ist der Einfluss forstlicher Nutzungen auf seine negative Bestandsentwicklung nicht ersichtlich, zumal das Nisthöhlenangebot durch das Anbringen vieler Nistkästen deutlich erhöht wurde. Artsspezifische Schwankungen am Arealrand dürften bei Grauspecht und Zwergschnäpper für die Abnahmetendenz eine größere Rolle spielen als waldbewirtschaftliche Eingriffe. Der Abnahmetrend beim Habicht ist weniger durch forstliche Bewirtschaftung bedingt und wird in Brandenburg offenbar hauptsächlich durch illegale Nachstellungen verursacht. Das belegt sein enormer Bestandsanstieg in Berlin wo menschliche Nachstellungen völlig unbedeutend sind.

Insgesamt überwiegen in den Wäldern und Forsten deutlich die stabilen und positiven Effekte der Waldbewirtschaftung. Durch forstliche Nutzungen wurde zumindest in den letzten 15 Jahren keine Vogelart in Brandenburg und Berlin an den Rand ihrer Existenz gedrängt.

Gewässer: Erstaunlicherweise zeigen die direkt an und auf den Gewässern lebenden Vogelarten die geringste Anzahl negativer Bestandstrends in den letzten 15 Jahren. Von den 45 an Gewässer gebundenen Vogelarten weisen 11 Arten einen stabilen und 29 Arten einen überwiegend stark ansteigenden Bestandstrend auf. Die Gründe für diese positive Bilanz sind vielseitig. Insbesondere hat sich die Wasserqualität durch die enorme Verringerung der Nähr- und Schadstoffzufuhr deutlich verbessert. Dadurch haben sich die Pflanzenbestände sowohl unter als auch über der Wasseroberfläche erholt. So profitieren die Röhrichtbewohner von der Ausdehnung vitaler wasserständiger Schilfflächen und Wasserpflanzen fressende Vögel von ausgedehnten Schwimmteppichen. Die Nährtierfauna für die wassergebundenen Vogelarten hat dadurch ebenfalls zugenommen. Weiterhin vergrößerte sich die Anzahl der Gewässer, wobei den gefluteten Braunkohletagebauen und einigen Kieselseen die größte Bedeutung zukommt. Hier fanden in den letzten Jahren neue Brutvogelarten günstige Lebensmöglichkeiten vor, etablierten sich und nahmen im Bestand zu. Aber auch einige durch Wiedervernässungsmaßnahmen entstandene Flachseen entwickelten sich zu neuen Brutplätzen für Wasservögel.

Auf der anderen Seite zeigen nur fünf Vogelarten einen negativen Bestandstrend in den letzten 15 Jahren. Allerdings führte die sehr starke Abnahme bei allen Arten zu einem Bestandsverlust von über 50 Prozent. Die überwiegend temporäre Kleingewässer bewohnenden Arten Krickente, Rotheltaucher und Waldwasserläufer litten vor allem an einer schnelleren Austrocknung der Brutgewässer in Folge höherer Durchschnittstemperaturen. Die Bestände von Tafelente und Reiherente in den Teichwirtschaften brachen nach der drastischen Reduzierung der Fischfuttermengen im Zuge der Extensivierung zusammen.

Siedlungsbereich: Die Bilanz der Bestandstrends der Brutvögel städtischer und dörflicher Siedlungsbereiche fällt in Brandenburg und Berlin für die letzten 15 Jahre deutlich negativ aus.

Von 25 typischen Brutvogelarten der Siedlungen weisen sieben einen stabilen Bestand auf (Ringeltaube, Nebelkrähe, Nachtigall, Klappergrasmücke, Amsel, Grauschnäpper, Haussperling). Bei lediglich drei Arten ist der Bestandstrend stark (Elster) bzw. sehr stark positiv (Straßentaube, Türkentaube).

Mit 15 Vogelarten zeigt die Mehrzahl der an Siedlungen gebundenen Brutvögel jedoch signifikan-

te Abnahmetrends. Besonders betroffen sind die Gebäudebrüter bzw. Vogelarten die überwiegend in oder an Bauwerken nisten. Schleiereule, Mauersegler, Rauchschnalbe, Mehlschnalbe, Hausrotschwanz und Bachstelze nehmen stark und die Dohle sowie der Feldsperling sehr stark ab. Die oft alten und schadhafte Bauten boten den Gebäudebrütern bis Anfang der 1990er Jahre viele Nistmöglichkeiten. Im Zuge der anschließenden rasanten Modernisierung oder des Abrisses maroder Gebäude, verschlechterte sich die Brutplatzsituation zunehmend. Zudem wurden früher an Gebäuden brütende Vögel größtenteils geduldet. An neuen Fassaden und durch die von Medien geschürten Ängste vor Ansteckung mit der Vogelgrippe werden Brutvögel an den Gebäuden jedoch immer weniger akzeptiert und vielfach vertrieben. In Folge des Bevölkerungsverlustes in nahezu allen Regionen Brandenburgs werden heute selbst sanierte Gebäude in Größenordnungen abgerissen, um dem Wohnungsleerstand zu begegnen. Der Star und ganz besonders die Dohle verlieren sowohl Gebäudebrutplätze als auch Nisthöhlen in Bäume, da durch Verordnungen schadhafte Bäume aus Gründen der Verkehrssicherheit beseitigt werden müssen.

Ein weiterer weit verbreitet zu beobachtender Umstand ist, dass besonders samenfressende Brutvogelarten spürbar im Bestand zurückgehen und so ihre direkte Abhängigkeit von Ruderalpflanzen und dem Vorhandensein von unversiegelten Flächen anzeigen. Bei Grünfink und Stieglitz ist der Bestandstrend inzwischen stark und bei Girlitz, Bluthänfling und Feldsperling sehr stark negativ. Die zunehmende Versiegelung von Wegen und Hofflächen und eine permanente Pflege durch Mahd sowie Gestaltungsmaßnahmen durch Bepflanzen bis an den Wegesrand, schränken die Nahrungsflächen dieser Arten immer mehr ein. Die Haubenlerche findet ebenfalls immer weniger Lebensmöglichkeiten durch den Verlust offener und spärlich bewachsener Ruderalbereiche in den Siedlungen. Ihre letzten Rückzugsplätze sind ganz überwiegend die noch vorhandenen Großviehstallungen im ländlichen Raum. Für den Gelbspötter sind negativ wirkende Veränderungen in den Städten und Dörfern weniger ersichtlich. Als Fernzieher ist er möglicherweise von Beeinträchtigungen auf dem Zugweg und im Überwinterungsgebiet stärker betroffen.

Für die Brutvögel im Siedlungsraum wäre es zukünftig notwendig, der natürlichen Flächendynamik in den Städten und Dörfern wieder mehr Raum zu bieten.